

4. Bibliographie der Schriften

A.H.Franckes Briefe an den Grafen Heinrich XXIV. j.L. Reuß zu Köstritz und seine Gemahlin Eleonore aus den Jahren 1704 bis 1727 als Beitrag zur ...

Francke, August Hermann

Leipzig, 1905

22.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

11. Der Herr Hofrath Junius¹⁾ von Anspach hat an Herrn Freyhlinghausen²⁾ geschrieben, und unser Gutachten über einen gewissen Punkt verlangt, auch gewollt, daß dem 24^{ten} Herrn Grafen Reuß solches berichtet würde. Meine Meynung von der Sache habe ich ihm in his terminis wissen lassen: Ich hielte nicht dafür, daß ihm die Wahl treffen würde; sollte es aber geschehen, da er sich in terminis pure passivis verhielte, so hielte ichs für etwas sonderlichs, und daß ers sodann nicht refusiren müßte.

P. S. Die No. 7 erwähnte Predigt soll mit der fahrenden Post übersandt werden.

22.

No. III.³⁾

Den 8^{ten} Martii, 1714.

1. Dem Grafen zu Erpach⁴⁾ ist bereits ein Subjectum vorgeschlagen, damit er hoffentlich vergnügt seyn wird.

2. Johann Arnds Christenthum⁵⁾ wird jezo zu Berlin auch in die Wendische Sprache übersezt von Herr Lüderwald⁶⁾, Prediger an der Sophien-Kirche daselbst, der zuvor bey den Wenden Prediger gewesen.

3. Daß Herr Leidemit⁷⁾ den ankommenden Gästen einen gewissen billigen Stuben-Zinß abfordere, kann ich noch nicht durchsehen, wie es anders werde angesehen werden, als daß es das Waisenhausß abfordere: indem es doch nicht verborgen seyn kann, daß nicht Herr Leidemit, sondern das Waisenhausß Eigenthumsherr vom Hause und Garten ist; demnach wäre diese Sache noch besser zu überlegen.

¹⁾ S. 34, Anm. 2.

²⁾ S. 32, Anm. 3.

³⁾ S. Abschn. 3 in Brief 21.

⁴⁾ S. 39, Anm. 2.

⁵⁾ S. 39, Anm. 4.

⁶⁾ Friedrich Lüderwald, geb. 27. April 1681, Schüler des Friedrich-Werderschen Gymnasiums zu Berlin, dem damals Joachim Lange, später Professor der Theologie in Halle, als Direktor vorstand, studierte 1700 in Halle und wurde dann von Spener als Amanuensis in sein Haus aufgenommen. Daher besorgte er nach dessen Tode auch die Herausgabe mehrerer Schriften desselben. 1708 wurde er Prediger zu Rahren in der Niederlausitz und betrieb hier mit Fleiß das Studium der wendischen Sprache. 1712 wurde er durch die Königin Sophie Luise von Preußen, die bekannte Gönnerin der Pietisten, als erster Prediger der neugegründeten Sophienkirchengemeinde nach Berlin berufen. Hier erlitt er wegen seiner pietistischen Richtung manche Anfeindung und starb, von seiner Gemeinde tief betrauert, am 6. October 1739. Mitteilungen des Superintendenten a. D. Buttke, Pfarrers zu Sophien zu Berlin, aus Joh. Christ. Müllers und Georg Gotfr. Küsters Berlinischen Chronica, 2. Abt., S. 699ff. und einer geschriebenen Chronik der Sophienkirche.

⁷⁾ S. 42, Anm. 3.

4. Die nach Siberien destinirte gehen Thaler¹⁾ der Comtesse Isabelle²⁾ haben wir wohl empfangen.

5. Daß Ewr. Hochgräfl. Gnaden im Höchsten Grad approbiren, daß das Seminarium je eher, je besser errichtet werde, erfreuet mich: Ich will beschwigen gleich ein Consilium geben, Gott mag denn die Execution verleihen. Wenn wir so viel stipendia hätten, als Universitäten sind, außer Halle, eines etwa von 100 Thaler, daß ein Mensch etwa nothdürftig damit auskommen könnte, so solten wir auf eine jede Universitaet einen habilen Menschen schicken, der daselbst unser Agent wäre, sich beschleße, die besten Subjecta auszuforschen, auch so viel unter Göttlicher Regierung geschehen könnte, dergleichen hieher zu recommendiren, welcher uns auch den Statum der Universitaeten und die Interiora hieher berichten könnte, als welches ein Mittel wäre, manchem Bösen zuvorzukommen, oder doch mit mehrer Weisheit zu begegnen, wie auch viel Gutes zu befördern. Es soll auch dieses consilium niemand wissen, als der 24^{te} Herr Graf Reuß und dessen Frau Gemahlin zur Belohnung, daß sie durch diese meine Correspondence oder Diarium secretum so gestärket sich befindet und durch Gebeth und Feder aus allen Kräften mitarbeiten helfen will. Wenn wir das Reich des Satans bombardiren wollen, müssen wirs so angreifen. Es könnte wol in diesem Consilio eine Erleichterung geschehen, z[um] e[rempel] Jena ist ihnen zu Röstzig nahe: Wenn sie nun mit Herr Mag. Stolten³⁾ eine ordentliche Correspondence anfiengen, so könnte durch das Mittel alles geschehen, was wir sonst durch einen expressen Menschen ausrichten möchten. Herr M. Stolte müßte aber gar nicht wissen, daß uns alles hieher commendiret würde. Man dürfte ihm auch im Anfang nicht schreiben von allem, worinn man künftig etwa Bericht verlangen möchte: sondern man müßte ihn nach und nach in der Correspondence selbst dazu engagiren. Er ist offenhertzig und freymüthig, und was gutes und rechtschaffenes in Jena ist, wird ihm bekandt. Hätten sie aber noch einen treuen Studenten dazu in Jena, den Sie zu obigem Zweck gebrauchen könnten, zum Exempel Herr Ribbecken,⁴⁾ der bey dem jungen

¹⁾ S. 44, Anm. 1.

²⁾ Isabelle v. Wurmbrand. S. 33, Anm. 1.

³⁾ Johann Ernst Stolte, 1672 zu Beltheim als Sohn eines Predigers geboren, lebte von 1694 bis 1715 in Jena, wo er als Magister promovierte und Kollegien las; als Prediger nach Weimar berufen, starb er 1719. Er war Pietist. Chr. G. Zöcher, Gelehrtenlexikon. Im Röstziger Archiv finden sich keine Reste von der oben geplanten Correspondenz.

⁴⁾ Jedenfalls als Hofmeister; sonst nichts zu ermitteln.

Münchhausen¹⁾ in D. Buddei²⁾ Hause ist, der auch andere vorschlagen könnte, wäre es noch besser. Diesem Consilio bitte, weiter nachzudenken.

6. Es erfreuet mich, daß mit dem Postmeister zu Zeit die Abrede genommen, und wollen wir uns darnach richten.

7. Was dem Hrn. Grafen von Promnik³⁾ und dem 23^{ten}⁴⁾ zu communiciren, wollen wir mit P. oder mit R., wenns einen unter beyden, und mit P. R., wenns beyden zu communiciren ist, bezeichnen, wie gleich jetsu folgen wird.

8. P. R. Hiebey communiciren wir einen Brief des Herrn Gh. Rath von Holsten⁵⁾ an mich, nebst denen mir von ihm mitgesandten Verordnungen des Königs in Dänemard für das Missions-Werk.

NB. Diese jetztgedachte communicata müssen Sie erst fein durchstudiren, damit sie den rechten commentarium dabey machen können, wenn Sie dieselben an P. R. schicken. Es sind aber diese communicata wieder hieher zu remittiren, und wird also zuerst eine Copia davon zu nehmen seyn.

9. Der famulus Paedagogii⁶⁾ schicket sich zu einem Hoff-fouriren, nicht als wenn er eine charge haben sollte, die ihm etwa zu hoch ist, sondern nur damit auszudrücken, daß er auch zu accurater expedirung mündlicher Gewerbe so geschickt ist, als man einen finden mag: sonst war er seiner

¹⁾ Philipp Adolph von Münchhausen wurde 1694 geboren, studierte seit April 1713 in Jena und später in Halle die Rechte, trat 1724 in fgl. polnische und kurfürstl. sächsische Dienste und starb 1730 als fgl. britischer und kurfürstl. braunschweigischer Geheim- und Regierungsrat in Stade. Gründliche Geschlechtshistorie — der Herren von Münchhausen u. s. f., Göttingen 1740, S. 171 und nach Mittheilung des Herrn C. Matthes-Jena.

²⁾ Johann Friedrich Buddens, geb. 1667, war von 1705 bis 1729 Professor der Theologie in Jena, nachdem er 1693—1705 als Professor der Moralphilosophie an der philosophischen Fakultät in Halle gewirkt hatte. Er suchte eine vermittelnde Stellung zwischen der Orthodorie und dem Pietismus einzunehmen. Kramer, Lebensbild II, S. 279 f.

³⁾ S. 19, Anm. 1.

⁴⁾ S. 36, Anm. 3.

⁵⁾ Johann Georg von Holsten (1662—1730) wurde 1714 zum Vorsitzenden des damals von Friedrich IV. von Dänemark gegründeten Missionskollegiums (Collegium de cursu Evangelii promovendo) in Kopenhagen ernannt. Wie aus Brief 23, Abschnitt 17, 22, 24 hervorgeht, hat Francke den obenervähnten — missionsgeschichtlich sehr interessanten — Brief, der im Anhang unter Nr. II abgedruckt ist, aus Versehen zunächst nicht mit abgeschickt. Schumann, Genealogisches Handbuch II, S. 186 und Stiftungen III, S. 92.

⁶⁾ S. 37, Anm. 2 und S. 45, Anm. 1.

Profession nach ein Schütze, oder Rebhuhn-Jäger, darnach Feldweibel im Kriege.

10. Des famuli Tochter¹⁾ ist den 2^{ten} Martii frühe weggegangen, und mag sich an einem Ort in der Nähe aufhalten, Sie soll zuvor einen Bogen voll an ihren Vater und Marchand¹⁾ geschrieben, und ihre bisherige Sachen für nichtig erklärt haben, und daß der heil. Geist nicht sey in solchem unruhigen Wesen. Vielleicht finden sie ein Mittel, von Herr Marchand, diese ihre zurückgelassene Schrift in originali herauszukriegen. Wir haben sie noch nicht.

11. Wir remittiren hiebey die communicirten avertissements, und senden unsere Abschrift dabey. Wo in unserm ein o mit Bleystift dabey gemacht ist, da bedeutet, daß sie solches nicht haben, könnens also nach Gefallen auch abschreiben lassen, und unsers uns cito remittiren. Sie können auch ihres nach unserm corrigiren.

12. Dero Frau Gemahlin dancke ich unterthänig für das communicirte Waßer, und will sehen, daß ichs wieder gleich mache.

13. Hilarius²⁾ ist uns schon lange bekandt gewesen, und hat ihm eben Herr Neubauer³⁾ ein Pfund Sterling von Herr Böhme⁴⁾ aus Eng-land procuriret. Zum famulo Paedagogii können wir ihn nicht gebrauchen, weil er einen Bruch hat; auch wollen wir keinen mit der familia wieder ins Haus nehmen, sondern haben schon eine andere und bessere Einrichtung gemacht.

14. Den 6^{ten} Mart. kam ein Studiosus juris aus Halle, und zahlte mir 50 Gulden für die Missionarios⁵⁾ von einem Herrn Lehnemann aus Frankfurt am Mayn⁶⁾ den ich nicht kenne. Den 7^{ten} kriegte ich einen Brief von Durlach von einem Professor, Malsch⁷⁾, mit welchem ich ohne dem correspondire, dem hatte eine anonyma ein versiegelt Päckgen mit 14 Louis d'ors für unser Waisenhaus, und beyliegenden Zettel, den zu

¹⁾ S. 37, Anm. 2. Marchand ist einer der Inspirierten; er dürfte mit dem von Kramer, Lebensbild II, S. 162 erwähnten französischen Sprachmeister identisch sein, bei dem die englischen Propheten im Sommer 1713 gewohnt hatten.

²⁾ Nicht zu ermitteln.

³⁾ S. 52, Anm. 3.

⁴⁾ S. 52, Anm. 2.

⁵⁾ S. 35, Anm. 1.

⁶⁾ Nicht zu ermitteln.

⁷⁾ Kaspar Malsch, damals Prorektor am Gymnasium in Durlach, siedelte 1719, als diese Anstalt nach Karlsruhe verlegt wurde, dahin über und lebte daselbst noch 1736 als Rektor. Nach Mittheilungen des Herrn Stadtpfarrer Specht-Durlach.

remittiren bitte, zugestellet. Heute kam noch ein Louis d'or dazu für die Malabaren¹⁾ von Hilpershausen.²⁾

15. Mit künftiger Post wollen wir ihnen auch die Copey von Herr Voigten³⁾ seinen Briefen schicken, die er zuletzt von Wien geschrieben: Sie sollen nur erst beantwortet werden.

16. Es ist groß interesse fürs Reich Gottes, daß die Hallischen Zeitungen⁴⁾ in rechte Vogue kommen; denn wenn dieses ist, so kann man gute und nützliche Dinge recht publiciren und bekandt machen: Daher vermittelst der correspondance auf alle Weise zu suchen, daß man etwas contribuiren, so dieselben für andere distinguire, und die Leser animire.

17. D. 7^{ten} Martii soll des samuli Tochter⁵⁾ in einem abermaligen Brief confirmiret haben, daß es nicht Gottes Geist sey, darüber sie sehr bestürzt seyn sollen.

18. Hiebey gehen 12 Predigten vom Abendmahl.

23.

Halle, den 15ten Martii 1714. No. IV.⁶⁾

1. Hierbey sende ich ein Project sub signo ☉⁷⁾, welches E. E. Hochgr. Gn. Gn. mit Fleiß lesen und ponderiren, auch ihre reflexiones, so sie darüber haben, und zur Förderung des Werks dienen, uns communiciren wollen.

2. Außer dem Consilio, welches ich neulich gegeben, auf einer jeden Universitaet einen activen Correspondenten zu haben, würde auch dieses sehr heylsam seyn, so man geschickte und verständige Leute durch Teutschland reisen ließe, damit man durch diesen Weg recht erfähre, wo gute und brauchbare Leute stecken, die man auf bedürfenden Fall hervorziehen könnte. Diese Reisende müßten auch capable seyn, nicht nur der Welt in ihren praejudiciis mit Nachdruck zu begegnen, sondern auch, wo sie jemanden bey einer guten intention auf einem gefährlichen Abwege fänden, denselben auf den richtigen und geraden Weg zu weisen, auch sonst allent-

¹⁾ S. 44, Anm. 2.

²⁾ Ob Hilpertshausen, Dorf in Unterfranken nordöstlich von Würzburg, oder Hilprechtshausen, Dorf in Braunschweig bei Gandersheim?

³⁾ S. 52, Anm. 1.

⁴⁾ S. 46, Anm. 5.

⁵⁾ S. 37, Anm. 2.

⁶⁾ S. Abschn. 3 in Brief 21.

⁷⁾ Das von der Hand Francés geschriebene Project befindet sich im Anhang unter Nr. IV, das Gutachten Heinrichs XXIV. ebenda unter Nr. V, Abschn. 1. u. 2.